

PRÄSENTISMUS UND SEINE FOLGEN

Im Zusammenhang mit dem Betrieblichen Gesundheitsmanagement kommen Begrifflichkeiten wie Präsentismus und Absentismus vor, aber was genau ist darunter zu verstehen?

Absentismus vs. Präsentismus

Absentismus (lat. Absentia - Abwesenheit) ist die Neigung von Personen, einem Termin, einer Verpflichtung oder einer Vereinbarung nicht nachzukommen, obwohl es keine Verhinderungsgründe (wie etwa Krankheit) gibt.

Absentismus wird vielfach mit wiederholten Fehlzeiten in Verbindung gebracht, wenn motivationsbedingte Ursachen zugrunde liegen. Als konkrete Ursache des Absentismus gilt die fehlende Arbeitsmotivation oder fehlende Leistungsbereitschaft.

Krankheitsbedingte Abwesenheit – auch wiederholt – ist daher kein Absentismus.

Da Absentismus in der Regel mit hohen Fehlzeiten der Betroffenen verbunden ist, führt das für beschäftigende Unternehmen zu einer Reihe von Nachteilen.

Das Gegenteil von Absentismus ist Präsentismus. Hierbei kommen erkrankte Mitarbeiter trotz ihrer Krankheit an den Arbeitsplatz. Präsentismus birgt Risiken und verursacht Kosten.

Absentismus und Präsentismus verursachen weitreichende volkswirtschaftliche Schäden. Betriebliches Gesundheitsmanagement sollte daher einen umfassenden Ansatz haben und nicht nur Fehlzeiten minimieren.

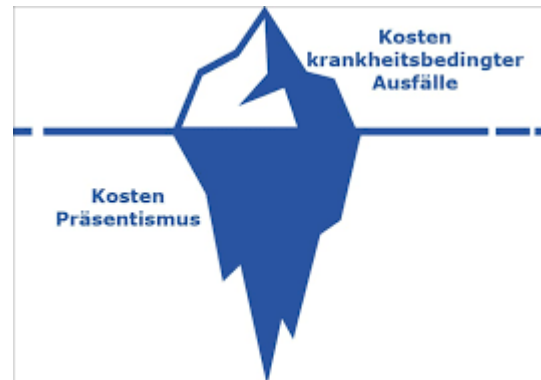


Foto: internet

Präsentismus weit verbreitet

Gesundheitliche Beschwerden halten viele Beschäftigte nicht davon ab, weiter ihrer Arbeit nachzugehen. Somit kann auch der Verzicht auf Krankmeldungen trotz gesundheitlicher Probleme zu einem Teil zu sinkenden Krankenständen beitragen. Der Fehlzeiten-Report 2021 des Wissenschaftlichen Instituts der AOK (WIdO) hat gezeigt, dass fast jedes Siebte (13,2%) der befragten AOK-Mitglieder entgegen dem Rat des Arztes krank zur Arbeit gegangen ist. Wie eine aktuelle Befragung des AOK-Bundesverbandes zeigt, ist besonders die Pflegebranche betroffen: Unter den Führungskräften in der Pflege sind in den vergangenen zwölf Monaten 36% krank arbeiten gegangen.

Präsentismus ist somit weit verbreitet und sollte bei der Auswertung des Krankheitsgeschehens im Betrieb mitberücksichtigt werden: Wer die krankheitsbedingte Beeinträchtigung der Arbeit und den damit einhergehenden

Produktivitätsverlust erfassen will, darf den Krankenstand nicht als alleinigen Maßstab nehmen. Krankheitsbedingte Abwesenheiten und Präsentismus sind gleichermaßen zu betrachten.

Generell sind sich Experten weitgehend darüber einig, dass ein niedriger beziehungsweise sinkender Krankenstand nicht zwangsläufig bedeutet, dass sich die Gesundheit der Beschäftigten verbessert hat. Ein sinkender Krankenstand kann auch mit einem steigenden Leistungsdruck im Unternehmen einhergehen und ist dann kein gutes Signal.

Mögliche Ursachen von Präsentismus

- Arbeitsbezogen: hohe Anforderungen an die Arbeitsmenge und -zeit, persönliche Konflikte oder die Übernahme von Führungsaufgaben
- Personenbezogen: Hohe Arbeitszufriedenheit, die emotionale Bindung an die Organisation und hohes Arbeitsengagement
- Organisationsbezogen: Vorerfahrungen mit Diskriminierung, Angst um den Arbeitsplatz oder eine strikte Anwesenheitspolitik

Laut iga.Fakten ist die Forschung aktuell dabei, die Ursache-Wirkungs-Zusammenhänge genauer zu untersuchen. Einige Ergebnisse liegen bereits vor. So besteht nach derzeitigem Forschungsstand die beste Prävention von Präsentismus in einer wertschätzenden, sicheren und gesunden Unternehmenskultur. In einer solchen hat die Gesundheit der Mitarbeiter einen hohen Stellenwert und gilt als Voraussetzung dafür, alle weiteren Unternehmensziele zu erreichen. Unternehmen, die das erkannt haben, überprüfen zum Beispiel die Arbeitszeitregelungen, das Gratifikations-system und auch die Führungsgrundsätze auf ihre langfristigen Folgen für Gesundheit und Wohlbefinden der Beschäftigten.



Foto: internet

Folgen von Präsentismus

Gesundheitsexperten und die Forschung sind sich darin einig, dass es für die Unternehmen teuer wird, wenn Beschäftigte trotz Krankheit zur Arbeit gehen. Dieses Verhalten kann Folgen für Arbeitnehmer und -geber haben.

- Denn es führt zu Produktivitätsverlusten, da die betroffenen Mitarbeiter in ihrer Arbeits- und Leistungsfähigkeit eingeschränkt sind.
- Zudem können sich erkrankungsbedingt auch die Häufigkeit von Fehlern und das Risiko von Arbeitsunfällen erhöhen.
- Präsentismus kann eine spätere, dann unter Umständen umso längere Krankschreibung oder Chronifizierung und Langzeitarbeitsunfähigkeit mit den entsprechenden Kosten zur Folge haben.
- Bei Infektionen wiederum kann es zu einer Ansteckung anderer Mitarbeiter kommen, die dann ihrerseits ausfallen.

Auch wenn noch weitere Forschungsarbeit geleistet werden muss: Alles deutet darauf hin, dass die Kosten für Präsentismus deutlich höher ausfallen als die Kosten für krankheitsbedingte Fehlzeiten.

Kulturwandel in den Unternehmen nötig

Der renommierte Bielefelder Gesundheitswissenschaftler Professor Bernhard Badura, Mitautor des jährlichen Fehlzeiten-Reports des WIdO und der BAuA-Studie, bringt es auf den Punkt: Er fordert eine Abkehr von der



Kultur der Unachtsamkeit für Gesundheit. Diese Kultur sei in vielen Unternehmen anzutreffen und beinhalte insbesondere die Auffassungen, dass

- seelische Gesundheit ein Tabu sei,
- wer zur Arbeit erscheint, gesund sei,
- wer fehlt, krank sei,
- Gesundheit im Übrigen Privatsache sei

und

- das Topmanagement wenig oder gar nichts über die Gesundheit der Belegschaft wissen müsse.

Vielmehr gelte es, gemeinsam mit den Beschäftigten an betrieblichen Rahmenbedingungen zu arbeiten, um die physische und psychische Gesundheit der Beschäftigten zu stärken und ihre Arbeitsfähigkeit zu erhalten.



Foto: internet

Fazit

Viele Unternehmen in Deutschland investieren in die Gesundheit ihrer Mitarbeiter. Das Betriebliche Gesundheitsmanagement zahlt sich unmittelbar für sie aus: Untersuchungen des Wissenschaftlichen Instituts der AOK (WIdO) liefern eindeutige Hinweise darauf, dass Unternehmen, die Betriebliche Gesundheitsförderung betreiben, weniger krankheitsbedingte Personalausfälle haben und deutlich weniger von Präsentismus betroffen sind als Unternehmen, die keine Präventionsmaßnahmen anbieten.

Quelle: u.a. iga Report 2021, AOK



Katholische Jugendfürsorge
der Erzdiözese
München und Freising e.V.

Weitere News

Präventionsangebot „RV FIT“ der Deutschen Rentenversicherung

„RV-Fit“ ist ein kostenfreies und nachhaltiges Trainingsprogramm mit Gesundheitscheck und Elementen zu Bewegung, Ernährung und Stressbewältigung für ein ganzheitlich verbessertes Lebensgefühl. In Zusammenarbeit mit dem Anbieter Centrum für Prävention (CeP) am Starnberger See bietet die KJF München eine Firmengruppe an.

Fester Terminblock: 9.-14. Juni 2024 sowie 6.-8. April 2025, Dauer 9 Monate überwiegend berufsbegleitend. Die Teilnehmeranzahl ist begrenzt. Nähere Infos zur Anmeldung finden Sie im QM-Handbuch.

Fitness

Als Alternative zu EGYM Wellpass arbeitet die KJF München mit den Firmen Body Up und Urban Sports Club zusammen. Nähere Infos dazu finden Sie im QM-Handbuch.

Achtsamkeits-App „7Mind“

Haben Sie bereits die App „7Mind“ getestet? Meditation und Achtsamkeit können Sie bei vielen Dingen im Leben unterstützen und einen gesunden Umgang auch mit den Schwierigkeiten lehren.

Sie können 3 Monate kostenfrei in „7Mind“ reinschnuppern. Nutzen Sie die letzte Möglichkeit und probieren es aus, es gibt nichts zu verlieren. Den Zugang finden Sie im QM-Handbuch.

www.7mind.de



Wir sind für Sie da

Treten Sie mit uns in Kontakt mit Ihren Ideen, Anregungen und Wünschen. Unsere Kontaktdaten und alle Unterlagen finden Sie im QM-Handbuch unter „Gesundheit“ bzw. „BGM“.

*Wir wünschen Ihnen eine achtsame Zeit!
Ihr BGM-Team München*

